

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 32 (1906)
Heft: 34 [i.e. 35]

Artikel: Wegweiser
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-440262>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Erkenne dich selbst.

Der Mensch schreibt immer nur Aufsätze und Zeitungsartikel über die Tiere und Könige und Pflanzen. Auch über sich selbst sollte er einmal schreiben!

Der Mensch ist länglich und wenn er in Verlegenheit ist, wird er noch länglicher, namentlich im Gesicht. Wenn es ihm gut geht, geht er in die Breite, und wenn er die Sicht hat, macht er ein Zickzack.

Der Mensch wird nur zum Spaß Dachs und Esel oder Affe und Gans genannt, sonst aber ist er nach dem Ebenbilde Gottes geschaffen, nur ein wenig anders. In der Naturgeschichte heißt er Homo sapiens, weil er nie satis hat. Es gibt aber mehrere Gattungen wie bei andern Viechern, darum gibt man ihnen lateinische Namen. Davon wollen wir zuerst reden.

Der homo maestosus ist nicht etwa ein Mastochs, sondern ein Mensch, der mit Schmeicheleien gemästet wird. Sein Gegensatz ist der homo cicoricus, ein armer Teufel, der sich mit Wurzelkaffeebrühe ernährt. Der homo quadrataeticus (französisch: tête carrée), ist so viereckig, daß er nirgends hinpaßt, er meint aber in der Regel doch, er sei der Eckstein der Weltgeschichte. Der homo tuberculosis leidet an überflüssigem Ueberfluß, er hat eine Kartoffelnase oder einen Kagenbucel oder Hühneraugen, manchmal auch Gries im Hirn, was er dann für den Stein der Weisen hält. Der homo bavaricus sine humulupulosus ist von elliptischer Form, und wenn es heißt, daß im Kopf der Bavaria auf der Theresienwiese in München sechs Menschen Platz haben, so sind keine von dieser Sorte gemeint. Der homo strangulatus ist einer, der das Messer an der Gurgel hat; sie machen es jetzt freiwillig und tragen Hemdtragen, daß man meint, es schäme ein Geßpfter aus einer Anatomieschüssel.

Wenn einer die Wörter Liebe und Triebe in einen Satz zusammenzwängen weiß, so nennt man ihn einen Dichter, und wer den jungen Menschen die Triebe ausklopft, der wird Schulmeister genannt; wer selber geliebt und durchtrieben ist, den machen sie zu einem Banddirektor, manchmal bringt er es noch weiter und kommt in ein Konservatorium.

Die Vorderseite des Kopfes wird Gesicht genannt; dieses hat einen wagrechten Einschnitt, mit welchem man Reden, Lachen, Essen, Trinken, Rauchen und Küssen kann, aber nicht alles miteinander. Die, welche nichts hineinzuwischen haben, nennt man Hungerleider. Schwiedertäuer gibt es

bei den Menschen keine, aber das Reden wiederläuen viele mehr als zweimal. Auch halten viele die Zigarre im Maul, als wenn eine Kuh an einem Seil nagte. Manchmal sagt man auch „das Mensch“, welches dann nicht mehr zu denen gehört, welche man die obersten Zehntausend nennt, welche aber selber ein Mährlein sind, so gut wie die zehntausend Jungfrauen. Uebrigens ist „das Menschliche“ auch bei den obersten zu treffen, daß es noch ärger als Benzin stinkt.

Die Störche, welche die Kinder bringen, bauen Nester, unter welche man eine Kirche baut, in welcher die Kleinen dann getauft werden. Vorher muß man sie aber untersuchen lassen, ob sie keine Juden sind. Diejenigen Menschen, welche bei den Bühnern Güdel heißen und bei den Ziegen Geißbock, sind Männchen. Später bekommen diese blaue Kleider und heißen Soldaten; wenn sie aber nur so an den Straßenecken stehen, sind es Landjäger. Kinder, welche nicht recht wachsen wollen, werden breit geklopft, weshalb sie auf der Rückseite eine besondere Vorrichtung haben, wo man auch darauf sitzen kann, zum Beispiel, wenn man nicht zum Tanzen aufgefordert wird.

Wenn es zu Ende geht, redet man vom Sterben, wo die geschiedten Leute gleich herausgebracht haben, daß Erben dazu gehört. Es muß aber etwas da sein, sonst ist der Trauerfall wirklich traurig.

Viele geschiedte Menschen haben viele geschiedte Sprüchlein aufgeschrieben, aber sie gehen meistens gar nicht oder umgekehrt in Erfüllung, das heißt man dann Philosophie, wozu man einen Dokortitel bekommen kann, z. B.:

Des Menschen Wille ist kein Himmelreich (in Deutschland sagt man Wilhelm).

Der Mensch soll nicht stolz sein (denn später kriegt er Rheumatismen).

Der Mensch nährt sich nicht von Brot allein (aber für Gänseleberpasteten und Hummeralat fehlt vielen das Kleingeld).

Wie schön, o Mensch, mit deinem Palmenzweig
Stehst du an des Jahrhunderts Reige!

(aber man darf nicht Nikolaus heißen.)

Ladislaus an Stanislaus.



Diäper Stanisfratribus!

Es wihl Mir nichtin Rohst hineun widu magt ihmer vrehlich seun, woh ahles geth so suhrbunt, daßt Weld am schlus kohmt auphn Hunt; Len Ahnpfant mde son tem Schluß ter Unbergant som Sirius, wopei godlop zu lehnen wahr, daß fascht 3 Paters auph 1 Haar mit ahl ten Anden balt serfossen, wörn Sie nit auß tie Rutten gschlossen. Tann s Erdbidem in Walparais, woturch nur höher staigt im Prais daß Nöddike, — des wais 1 Jöder — zuhm Puhstfermachen, iher Saalbeder. In Ruhba, wo tie Ziehlarrrn wagen, da straißen sich miht Händ und Hazen die Leut gehgen Ameriggha unt rehßöMiren miht Hurrah. Unt gahr in Rohm baym hailgen Batter da lanert Unriet schohn am Gatter. Es pahit nit ahleit Kartinahlen, taß Rohm tie Zäche sollt pezahlen 4 taß Phranzessische Gericht, tarum Sie so ter Habern sticht, taß Sie aufgehben tie Parohlen, sieh täten liäber balt g'Napollen, ter wer 1 Wapscht nach Frem Sihn, ta het tie Kirch unt sie Gemihnn. Wahs wahr som Ruhnenlant zu sahgen? ta paggt sich ahle Wält am Strahgen, unt ist for Abentatt unt Wort kain Mönsh mehr sicher wehr lept dort. Da wihl ich liäber in Zürich plaiden, ta tärsen sies toch nit so traiben, ta hat mahn Vrieden jeh zur Friht, wehns nur nit so 1 fauler ist; Drum kah ich nit son tier pegraiphen, wie tu tuft vrehlich sein, kahntst pfeisen unt munter dihr tie Wält beguzen woh ahle Lait ein nuhr beluxen, witu kahntst Obti-Mistich plaiden pei ihsen sindigen Ertenndreiden. Ich schluß in mahne Rutten einen unt medhte ihmerzu nuhr greinen iper tie so serberpte Wält, pegraif nit, wahs tiehr trahtn gevählt, ich plaid jehz unt zu jeter Friht auß gansem Härken Besimst, mag lohmen wahs ta lohmen wil, ich plaid in mainer Klausen stihl unt warthe ab tas Ent ter Wält, piß ahles bureinander fählt unt undergeht inn Angsht unt Graus ter gans Karumpel mit Gebraus, tann griecht dich auß tem Ertennuuß tein treier

Ladislaußibus.

Wegweiser.

Wer da schreibt ein Verikon, der muß was versteh'n davon
Denn, wie man hier deutlich sieht, Distel neben Rose blüht;
Alle Dinge, gut und schlecht, kämen gern zu ihrem Recht:

Africanermenschenjagd und Avancement.
Busenfreund und Brillenschlange.
Zichorienbrühe und Kardinalstugenden.
Doktorenregiment und Drehorgeltruppel.
Erzellenz und Efelstinnbacken.
Fliegenbreck und Fürstengunft.
Gänselein und Größenwahn.
Heiligenschein und Hühneraugenpflaster.
Interessensphäre und Israel.
Kommerzienrat und Kastanienbrater.
Landesvater und Leopoldine.
Merinofchase und Majestätsbeileigung.
Nippferdpeitsche und Nebelungenlage.
Orang-Utang und Opobelbok.
Pringengeblüt und Pfandleihanstalt.
Quiproquo und Quecksilberfalbe.
Rosenjungfern und Rettigreiber.
Schraubendampfer und Schwiegermutter.
Tintenfisch und Toleranzedikt.
Unfallversicherung und Ultimomagenweh.
Verlobungsfeier und Versuchshaus.
Wanzenjagd und Walkürenritt.
Kastige Birne und kastige Ohrseigen.
Voorne im Baadiland und Voorne an einem obstrukten Bahnhöfchen.
Zartgefühl und Zürcherstübli.

Kannst du zwischen Zeilen lesen, siehst du hier ein seltsam Wesen.
Diese Wörter sind nur Bilder, sozusagen Wappenschilder;
Über einen Text dazu, ohne Mühe findest du.

Soldatengruss.

(Parodische Hymne.)

Soldatengruss, kein anderer Gruss gleicht dem an Innigkeit,
Drum passet auf, wenn ein Major vom Kennweg in die Strehlgas' schreit!
Soldatengruss, kein anderer Gruss vergißt sich gar so leicht,
Wenn ein Major mit Stolz und Mut vorbei am Kindli schleicht.
Soldatengruss, kein anderer Gruss ist also frisch und laut,
Als wenn der Herr Major voll Jörn Soldat und Zivilisten haut.
Soldatengruss, wenn dieser Gruss die rechte Wirkung tut,
Dann wird das breite Silberband zu eng dem Prozenhut!